

den *Annotationes in Novum Testamentum* (herausgeg. von Erasmus, Basel 1505) ging er auf den griechischen Text zurück und wollte den Vulgatatext in classisches Latein umgestalten. Sein Auftreten gegen einen Mönch, welcher predigte, das apostolische Glaubensbekenntniß sei sageweise von den Aposteln zusammengestellt, verwickelte ihn in einen Proceß vor der Inquisition in Neapel, der aber vom König niedergeschlagen wurde. Da er sich außerdem mehrere andere Feindschaften in Neapel zugezogen hatte, so sah er sich nach einer andern Stelle um und wagte es, bei Papst Eugen IV. um eine solche im päpstlichen Dienste nachzusuchen; 1445 reiste er wirklich nach Rom, blieb aber bald zurück, da ihm ein Proceß vor der Inquisition drohte. In einer Apologie an den Papst suchte er sich wegen einer Reihe ihm vorgeworfener häretischen Sätze (vier aus der Schrift *De voluptate*, je eines aus der über die Trinität und über die Ordensgelübde, eines, der sich auf die Abfassung des Symbolums bezog, während die anderen der Dialektik und den Elegantien angehörten) zu rechtfertigen, bat um Verzeihung und versprach Besserung, stellte auch eine zweite Schrift in Aussicht, in welcher er einen neuen Raum dem Lobe des Papstes geben werde. Eugen IV. ließ sich jedoch nicht umstimmen. Erst nach dem für die Humanisten überaus eingenommenen und in diesem Punkte mehr als freisinnigen Nicolaus V. konnte Valla es 1448 wagen, nach Rom zu gehen; der Papst verlieh ihm am 10. November die Stelle eines apostolischen Scriptors, wie Valla sagt, auf Verwenden des Cardinals Desmarion (s. d. Art.), in dessen Hause er verkehrte. Auch erhielt er vom Papste den Auftrag zu einer Uebersetzung des Thucydides, wofür er nach der Feststellung (1452; Original in der vatikanischen Bibliothek) 500 Goldgulden empfing. Die Uebersetzung des Herodot wurde zu Nicolaus' Tode nicht mehr fertig; Valla führte sie dann für König Alfons weiter, hat sie aber nicht vollendet. Auch sonstige Uebersetzungen, unter anderen des Jlias, hat er verfaßt. In einen widerwärtigen Streit gerieth er mit Poggio Bracciolini (s. d. Art.); von beiden Seiten gingen die heftigsten Schmähchriften und Verleumdungen aus. In großer Gunst stand Valla bei Sixtus III., der ihm bald nach einander die Stelle eines apostolischen Secretärs und, außer anderen Beneficien, ein Canonicat am Lateran verlieh. Er starb jedoch schon am 1. August 1457 und wurde im Lateran begraben. — Valla ist „der eigentliche Sturmangel der literarischen Revolution“; seine Schrift *De voluptate* ist „das Programm der radical umwälzenden Richtung“ unter den damaligen Humanisten, seine Ausfälle auf das Papstthum sind ohne Zweifel mit der Veranlassung zur Verhöhnung des Porcario gegen Nicolaus V. geworden. Von Charakterlosigkeit ist er nicht freizusprechen; maßlose Eitelkeit, der erste unter den Humanisten zu sein, damit verbunden maßlose

Schmäh- und Zanksucht, haften ihm an; sein sittliches Leben ist nicht rein. Die wahre Bedeutung Valla's beruht auf seiner Kritik, die er namentlich in den Eleganten, in den Anmerkungen zum Neuen Testament und auch in der Schrift über die Constantinische Schenkung zeigt. Seine Opera erschienen zu Basel 1540, einige Schriften auch früher und später separat; den Dialog *De professione religiosorum* gab zuerst Böhlen heraus (Laurentii Vallae opuscula tria) in den Sitzungsber. der Wiener Akad., philol.-hist. Cl. LXI—LXII (1869). (Vgl. Zumpt, Leben und Verdienste des Laurentius Valla, in Schmidts Zeitschrift für Geschichtswissensch. IV [1845], 397—434; Böhlen, Lorenzo Valla, ein Vortrag, 2. Abdruck, Berlin 1870; Voigt, Die Wiederbelebung des classischen Alterthums I, 2. Aufl., Berlin 1880, 464—480; Monrad, Laurentius Valla und das Concil zu Florenz; aus dem Dänischen von Michelsen, Gotha 1881; Gabotto, Lorenzo Valla e l' Epicureismo nel Quattrocento, Milano-Torino 1889; Pastor, Geschichte der Päpste I, 2. Aufl., Freiburg 1891, 12—21; Barozzi, Lorenzo Valla, Firenze 1891; Mancini, Vita di Lorenzo Valla, Firenze 1892; Wolff, Lorenzo Valla, Leipzig 1893.) [Wurm.]

Valladolid, Stadt und Metropole in Spanien, ist ihrem Ursprung nach wahrscheinlich eine von den Goten auf den Ruinen der römischen Pincia oder Pintia erbaute Stadt Valdoletum oder Vallisoletum; nach Anderen wäre es eine arabische Gründung (Belab-Walid). Im 10. Jahrhundert kam Valladolid an das Königreich Leon und wurde nach dessen Vereinigung mit Castilien wegen seiner angenehmen Lage in schöner Ebene am Bisuerga von den castilischen und später von den spanischen Königen zur Residenz gewählt, bis Karl V. bezw. Philipp II. Madrid dazu erhob. Für ihre kaum 50 000 Seelen hat die Stadt 15 Pfarrkirchen, darunter die 1585 von Philipp II. gegründete Cathedral, mehrere Kapellen, Hospitäler und andere Wohltätigkeitsanstalten. Von den 39 ehemaligen Klöstern, von denen seit 1835 viele zerstört und verschwunden sind, dient das vom Cardinal-Großinquisitor Torquemada (s. d. Art.) im 15. Jahrhundert erbaute Dominicanerkloster heute als Zuchthaus; das der Benedictiner ist Kaserne geworden. Neben der 1846 gestifteten Universität gibt es zu Valladolid mehrere Collegien und Specialschulen, von denen das Colegio mayor de Santa Cruz und die geographische Akademie zu nennen sind. Auch besteht hier ein 1589 gestiftetes englisches Colleg (s. d. Art. Mission VIII, 1597). — Am 25. September 1595 wurde durch Papst Clemens VIII. die schon im 11. Jahrhundert errichtete Collegiatskirche zu einer bischöflichen Cathedral erhoben, indem das unter König Ramiro (842—850) nach sehr kurzem Bestande unterdrückte Bisthum Simancas in Valladolid reconstituirt und der Kirchenprovinz Toledo